

Die Wiedererlangung der psychosozialen Gesundheit Es gibt kein richtiges Leben im falschen

Medizinhistorische Aspekte am Beispiel der Krebskrankheit und ihrer therapeutischen Zukunft

Von Claus-Peter Cremer M.A.

Kiefersfelden

Gewidmet den verstorbenen Freunden und Pionieren
Dr. Rudolf Pekar (2004) und DDr. Albert Scheller(2005)

In diesem Aufsatz sollen die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen äußerer und innerer Umwelt aufgezeigt werden; insbesondere deutlich gemacht werden, wie aus etwas immateriellem, dem chronischen Reiz, materielles (Tumor etc.) wird. Weil der Mikroskopie bei der Erhellung dieser elementaren Zusammenhänge eine herausragende Stellung zukommt, sei es gestattet, um des besseren Verständnis willen, ihn mit einer Allegorie zu beginnen.

Jedes literarische Werk ist ein sprachliches Gebilde. Die Sprache wiederum, aus der die Texte bestehen, kann mal an ein Fenster erinnern, das auf eine bestimmte Welt hinausgeht aber mit einer durchsichtigen Glasscheibe versperrt ist, und mal ein Mosaikfenster. Dabei sind zwischen einer Sprache von der Durchsichtigkeit eines Glases und einer Sprache, durch die man wie bei einem Mosaikfenster nicht hindurchschauen kann, stufenweise Übergänge möglich, die - zusammengenommen - eine gewisse fortlaufende Skala bilden; literarische Werke können sich an jeder beliebigen Stelle plazieren. Der obige Vergleich gestattet auf Anhieb die Feststellung, dass alle durchsichtigen Glasscheiben, vorausgesetzt, dass sie wirklich durchsichtig sind, eine Klasse äquivalenter, d.h. austauschbarer Elemente bilden; ob ein Fensterrahmen mit einem Stück Glas, Plexiglas, Glimmer oder Quarz verschlossen ist, hat keine Bedeutung für denjenigen, der durch dieses Fenster die dahinter vorgehenden Erscheinungen beobachtet. Und ebenso existiert eine Klasse äquivalenter sprachlicher Beschreibungen, die mehr oder weniger gleich leistungsfähig in der Demonstration der "gegenständlichen Wirklichkeit" des Werkes sind, wenn die Sprache eines Werkes hinsichtlich der in diesem Werk gezeigten Objekte "durchsichtig" ist.

Von einer ideal durchsichtigen Glasscheibe bis zu einem Mosaikfenster ist der Weg sehr weit; wenn wir aber bereits ein Mosaikfenster vor uns haben, dann wissen wir, dass es nicht durch irgend etwas anderes zu ersetzen ist; denn nicht das, was sich hinter diesem Fenster befindet, bestimmt die Geschlossenheit des Wahrgenommenen, sondern die spezifische Charakteristik des Mosaikfensters selbst. Fensterglas indes kann rauchig oder farbig sein, es kann stellenweise Unebenheiten und Blasen aufweisen, die Glasscheibe kann auch durch eine konvexe oder konkave Linse ersetzt werden, und einfache optische Systeme wiederum sind durch irgendwelche äußerst findige auszutauschen, in der Art eines Objektivs, das die Eigenschaften eines Mikroskops oder auch eines Teleskops besitzt. Schließlich kann man ein Mosaikfenster

halbdurchsichtig anfertigen; ein Beobachter, der vor solch einem Gebilde steht gerät oft in Schwierigkeiten, weil er nicht entscheiden kann, ob das, was er sieht ein Spezifikum der halbdurchsichtigen Scheidewand ist oder ein Spezifikum der Welt die sich hinter dieser Scheidewand befindet.

Zwischen den verschiedenen Glasarten und der Sprache besteht aber ein sehr wichtiger Unterschied und zwar hinsichtlich der Frage, die mit dem Zugang zu den Objekten - einmal durch das Fenster, zum anderen durch das Werk des Gezeigten - verbunden ist. Man kann wohl eine Glasscheibe zertrümmern und dann die Fragmente der Wirklichkeit face to face vor sich haben, doch eine analoge Zerschmetterung, d.h. eine Zerstörung der sprachlichen Schicht eines Kommunikats schafft ein komplettes Nichts; denn eine durch Artikulation bestimmte Welt geht mit ihr zusammen zugrunde. So ist es auch mit einem Mosaikfenster: ganz offensichtlich hat es keinen Sinn, ein Mosaikfenster - was immer auch es darstellen möge - zu zerschlagen mit der Absicht "besser zu wollen". Die obige Betrachtung jedoch stellt noch nicht die letzte Möglichkeit dar, dieses optische Modell zu verwenden; nur Erscheinungen, die mit dem bloßen Auge wahrnehmbar sind, können ohne irgendwelche speziellen Instrumente, die der Sehkraft hinzugefügt werden, betrachtet werden; wir wissen, dass durch die Zerstörung eines Mosaikfensters ein ästhetisches Objekt vernichtet wird, weil das Mosaikfenster selbst solch ein Objekt ist, doch die durch ein Mikroskop betrachteten Bakterien befinden sich ganz und gar nicht in dem Mikroskop selbst, noch sind sie ein solches, obwohl die Zerstörung des Mikroskops auch das Abbild jener Bakterien zerstört. Ergo: auch rein visuell zugängliche Objekte sind manchmal nicht direkt betrachtbar. Die Sprache als ein nichtoptisches Instrument der Information (natürlich im semantischen Sinn und nicht im Hinblick auf die Augenscheinlichkeit der Lettern und Ausdrücke auf dem Papier) stellt - nur in einer sehr groben und primitiven Annäherung - einen Ersatz dar, ein Surrogat für das unmittelbare Dabeisein, für die persönliche, beobachtende Teilnahme an den Ereignissen, von denen verbal berichtet wird. Ganz offensichtlich kann die Sprache das Sehen nicht entbehrlich machen, desgleichen auch nicht die anderen Sinne, aber sie ist auch an keinen von ihnen adressiert; wenn die Sprache ein "Verweiszeichen" an die Sinne enthält, dann nur gleichsam mittelbar, da sie sich an die Instanzen unseres Gehirns wendet, d.h. vor allem an die Fähigkeit unseres Begreifens. Ich erinnere deshalb an diese Trivialität, weil verschiedene Modelle, auf die wir uns beziehen, diesen Aspekt des sprachlichen Kommunikats übergehen. Um so mehr soll schon hier dieser unveränderliche und zugleich allgemeine Charakter der Sprache, der zu ihren dominierenden Merkmalen gehört, unterstrichen werden, weil die Sprache die komplex auf das Aufdecken und Abbilden der eigentlichen Strukturen der Wirklichkeit ausgerichtet ist, dies viel besser macht als wir, wenn wir sie zu einer Individualisierung der durch sie beschriebenen Objekte derart einspannen, dass die Objekte emotional unwiederholbar und einmalig werden. Wohl hat jedes menschliche Gesicht und jede Kontur eines Gebirges visuell nichtwiederholbare Eigenschaften, die sofort ins Auge fallen; doch um sich diesem einzigartigen Zustand bei einer sprachlichen Beschreibung wenigstens zu nähern, muss man sich bei der Artikulation immer tüchtig abquälen. Deshalb ist auch die passmäßige Beschreibung für eine große Klasse von Personen gültig und nicht nur für jenes Individuum, zu dem diese Beschreibung intentional gehört. In diesem informativen Bereich herrscht also das über die Sprache und von hier nehmen auch oft die Mutmaßungen über die Fundamente der

Literatur zerstörende Rolle ihren Ausgang, die visuellen Techniken einen Kommunikats - in Gestalt des Films oder Fernsehens - spielen können. Doch das ist ein Missverständnis, weil all unsere Erkenntnisfunktionen, also auch die sensuell konstituierten, in ihrem Ursprung mit der Sprache legiert und gekoppelt sind. Jede Empfindung, die wir einem Sprachtext verdanken, ist nur deshalb möglich, weil sie primär die Instanz des semantischen Begreifens durchläuft; deshalb besitzt das Wort "Schlacht" für zwei Personen, von denen die erste nie eine Schlacht miterlebt hat, zwar verschiedene emotionale, doch die selben semantischen Aspekte; im Hinblick darauf gibt es zwischen beiden keine Unterschiede.

Die Struktur der Darstellung und die des Dargestellten

Wenn auf einem Fernsehschirm das Bild eines bestimmten Gegenstandes, z.B. eines Skeletts, gezeigt wird, dann soll gerade diese Struktur als "Struktur des Dargestellten" verstanden werden. Die Struktur der Darstellung dagegen sieht völlig anders aus; das Fernsehen überträgt aufgrund der Prozesse der sogenannten Abtastung jedes beliebige Objekt, das sich im Blickfeld der Kamera befindet und erzeugt auf dem Fernsehschirm ein Bild, das in Wirklichkeit nicht simultan entsteht, sondern aus Punkten zusammengesetzt ist. Nur die Refraktion des Auges - als Inertion der Netzhaut, die alle Bilder, die öfter als mindestens zehnmal pro Sekunde aufeinanderfolgen, nicht unterscheiden kann - erlaubt die Täuschung, dass wir etwas Existierendes wie ein Bild betrachten, das genau so unbeweglich ist wie eine gewöhnliche Fotografie. Zwar ist all das, was ein literarisches Werk beschreibt, uns auch nur in der Form der Sequenz, d.h. der Aufeinanderfolge zugänglich, weil die Sprache nur so funktioniert, doch die Struktur der Darstellung der Gegenstände, von denen ein literarisches Werk handelt, ist mannigfaltig. Sprache geht sequentiv vor: sie kann nichts gleichzeitig zeigen, sondern immer nur hintereinander und schrittweise.

Wir haben die Rezeption jeder sprachlichen Beschreibung derart automatisiert, dass wir bereits das für bare Münze nehmen, was nur dem Anschein, dem Klang der Anspielung, ja der reinsten Vermutung nach bare Münze ist (der semantische Rekonstrukteur).

Im Folgenden wird die metaphorisch aufgeworfene Problematik konkret.

Die Tumorerkrankung ist keine spezifische, sondern eine allgemeine Erkrankung des gesamten Systems. Der Tumor ist nicht die Krankheit, sondern der materialisierte Ausdruck eines biopathischen Prozesses, der über Jahre, Jahrzehnte verdeckt im Körper abläuft. Der Tumor repräsentiert nicht den Anfang, sondern das Ende der Krankheit. (W. Reich)

Diese Auffassung, dass Krebs keine lokale, sondern eine allgemeine Erkrankung darstellt, setzt sich doch immer weiter durch. Virchow wusste noch, dass seine Zellular-Pathologie nur eine Ergänzung in der Ursachenforschung von Krebs darstellte und keinesfalls einen Ersatz.

Dennoch setzte sich später Virchows Meinung als Monopol der Auffassung von der lokalen - im Gegensatz zur allgemeinen, ganzheitlichen Tumorursache, durch. Die Humoral- und Nervenpathologie war verdrängt worden (von Brehmer, Reich, Weber, Gerlach, Pekar, Schliephake, Lakhowsky, Dinsah, Tesla, Seeger).

Die Ursache des Krebsgeschehens ist der chronische Reiz. Dieser kann aussen bedingt sein in Form von Umwelttoxinen (Elektrosmog, PCB, PCP, etc.) oder im Sinne eines ungelösten Konflikts, den die meisten von uns seit Kindertagen mit sich herumtragen. In der Folge wird über die Stressachse Hypophyse – Nebenniere ständig Cortisol ausgeschüttet, wodurch im Laufe von Jahren das Gewebe sauer (pH 5,4) und im Gegenzug das Blut tendenziell alkalisch wird (bis pH 7,65). Ist die pH-Schere soweit gespreizt, das Milieu dergestalt verändert, ist auf mikrobiologischer Ebene der Boden bereitet für die Vermehrung und das Anwachsen kleinster Mikroorganismen(Symbionten) in ihre pathologischen Aufformungen: die Verpilzung von Blut und Darm ist die Folge. Die Eubakterie ist der Dysbakterie in in Blut und Darm gewichen(Enderlein: **Protite; Zyklogenie**, von Brehmer: **Siphonospora polymorpha**, Pekar: **Komensalie**, Weber: **Ca-Protozoen, Protozoämie**.

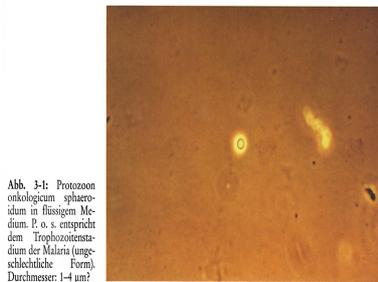


Abb. 3-1: Protozoon onkologium sphaeroidum in flüssigem Medium. P. o. s. entspricht dem Trophozoenstadium der Malaria (ungeschlechtliche Form). Durchmesser: 1-4 µm?

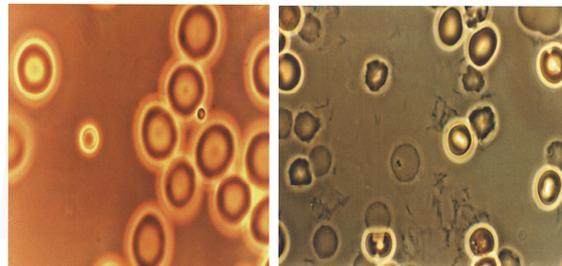


Abb. 3-3: Protozoon onkologium sphaeroidum im Blutsausstrich

Abb. 3-6: Vollzogener Eintritt des Mikroparasiten. Befallene Erythrozyten stellen sich immer wegen des aufgezeigten Hämoglobins heller dar



Abb. 3-8: Malaria-Erreger im Merizoiten-Stadium verstecken und vermehren sich in roten Blutkörperchen (koloniere R.E.M.-Aufnahme). Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Kosmos aus der Zeitschrift Geo 3, 1998



Abb. 3-37: Riesenprotozoon; ca. 20facher Erythrozytendurchmesser, intravital gelogen. Vorstellung der möglichen Mikrothrombosierung

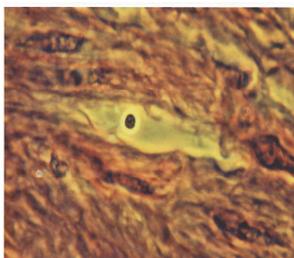


Abb.3-49: Leukoplakie, parasitäres rundes Protozoon

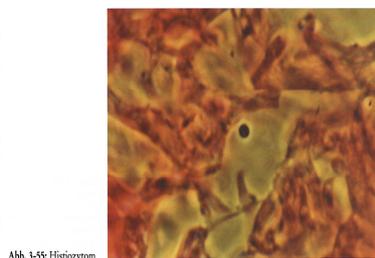


Abb. 3-55: Histiozytom

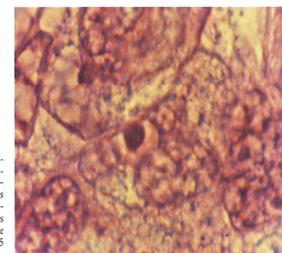


Abb. 3-53: Mesenterial-Karzinom; Mitte des Bildes Protozoon onkologium rotundum. Links oben ein durch die Zellwand penetrierendes rundes Protozoon. Bielle mit Doppelgeßel bei 5 und 7

Die etablierte Dysbakterie, ein inaktives Lymphsystem, ein blockiertes Bindegewebe ist das notwendige Zwischenstadium auf dem Wege hin zur Materialisation eines Tumors, begleitet von einer organismischen Dysergie. Der belebte, latente, mikroparasitäre Zwischenschritt stellt jedoch nur einen Promotor, nicht die eigentliche Ursache dar. Aus etwas immateriellem (chronischer Reiz) ist etwas materielles (Tumor, etc.) geworden.

Den zweiten Selbstläufer im Krebsgeschehen stellt stressbedingt die erschöpfte Nebenniere dar. Sie kann kein Adrenalin mehr ausschütten, so dass ununterbrochen Zucker in die Zellen eingebaut, jedoch wegen Adrenalinmangels nicht mehr mobilisiert werden kann. Ist die letzte Zelle im Organismus vollgepumpt mit Zucker, setzt die Tumorgenese ein: ketzerisch gesprochen ist der Tumor **eine „Zuckerverbrennungsanlage“, induziert durch Adrenalinmangel.** (Fryda)

Die Krebszelle ist also eine „normale“ **Gewebezelle**, deren Stoffwechsel nicht mehr ordentlich funktioniert, weil sie erstens bis zum Bersten angefüllt ist mit pathogenen Mikroorganismen und zweitens mit Zucker, der auf Grund von Adrenalinmangel nicht mehr mobilisiert werden kann.

Auch die **rote Blutzelle** ist infiltriert von jenen „Mikros“. In diesem Stadium bricht die Zytochromoxidase, das wichtigste Enzym der Atmungskette zusammen. (Seeger)

An dieser Stelle sei eine historische Quelle von unerhörtem medizin-politischem Ausmass angemerkt:

Die Transkription eines handschriftlichen Briefes von Seeger(1989), der als Faksimile angefügt ist. Er ist die Antwort einer Anfrage eines Arztes aus Linz:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Bei Rückkehr von einer Reise finde ich Ihren Brief vor. Zu meinem grossen Bedauern kann ich Ihnen wenig helfen. Ich bin seit 25 Jahren hier „persona non grata“. Man hat mir vor 25 Jahren wegen der Einfuhr von Testsubstanzen einen grossen Schauprozess angehängt und mich gefeuert. Wir besaßen die beiden einzigen Apparaturen der Welt, die exakt 10 hoch minus 10 genau den Sauerstoffverbrauch von Zellen gemessen haben und sasssen gerade an einer Frühdiagnose. Da konnte man nur sagen: „Herr vergib Ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“.

*Das Krebsproblem ist im März 1938 in der Abt. f. Zell- und Virusforschung des Instituts Robert Koch, Berlin, gelöst worden, als ich mit Hilfe von verschiedenen histochem. Methoden nachweisen konnte, dass im Zuge der Karzinogenese das wichtigste Enzym der Atmungskette, das Zytochrom a/a 3, die Zytochromoxydase, zerstört und der Sauerstoff nicht mehr utlisiert wird. 1957 konnten wir in der Forschungsstelle der Charité nachweisen, dass die Virulenz von Krebszellen deren Atmungsintensität umgekehrt proportional ist, der Krebs also über die Zellatmung angreifbar ist. In hunderttausenden von Versuchen konnten wir **Krebszellen mit Wasserstoffakzeptoren (Betazyane, Anthozyane, Flavone, etc.) zur restitutio ad integrum bringen.***

Das Shikonin (siehe Ihre Formel) akzeptiert durch die beiden Carbonylgruppen 2 H Atome, ist daher ein Antikrebsstoff.

Friedrichshagen 19. 6. 89

Herrn Dr. Martin Grammel,
Eckhardweg 7 A-4020 Linz,

Sehr geehrter Herr Kollege!

Bei Rückkehr von einer Reise finde ich Ihren Brief vor. Zusammen mit einem großen belauerten Mann ich Ihnen wenig helfen. Ich bin seit 25 Jahren hier "persona non grata". Man hat mich vor 25 Jahren wegen der Einführung von Tetracyclinen in einen großen Selbstversuch angesehen ist nicht mehr gefürchtet. Wie besagen die beiden wichtigsten Typen raten in der Welt, die kaum 10⁻¹⁰ genau dem p^oant^o Stoffwechsel von Zellen gemessen haben sind saßen gerade an einem Tisch Diagnose. Da könnte man mir sagen: "Herrn Sieg ist Ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun". Das Krebsproblem ist im März 1938 in der Pfl. f. Zell. u. Virusforschung des Fürstentums Robert Koch, Berlin, gelöst worden, als ich mit Hilfe von 4 verschiedenen bis heute Methoden nachweisen konnte, daß im Zuge des Karzinomgenese das nicht-gute Erzeugnis der Atmungskette, das Zytotoxin a/a₃ oder diese Zytotoxine oxydasiert, zerstört wird und der Säurestoffwechsel wieder normalisiert wird. 1952 haben wir in der Forminogenabbildung des 'Cherite' nachgewiesen, daß die Virusform von Krebszellen deren Atmungskette

densität umgekehrt proportional ist, das Krebs aber über die Zellatmung angereicht ist. In hunderttausenden von Versuchsanordnungen sind Krebszellen mit Wasserstoff akzeptieren (Belatzgame, Methoxyanil, Flavone etc.) und verdrängen auf sich. Das Sphäromin (siehe Ihre Formel) akzeptiert durch die beiden Carbonylgruppen per 2 H-Atome, ist aber ein Anti-Krebsstoff!

Soweit die Quelle.

Ist es ein nur ein „Wissenschaftsskandal“, wenn einzelne Forscher aus Dünkel oder Eitelkeit ihre Ergebnisse direkt fälschen, (Gallo, Aidsvirus) oder wie der neueste Skandal um den Stammzellforscher aus Korea. Oder bekommt es eine politische, eine strukturelle Dimension, wenn über Jahre hinweg selektiv neueste medizinische Erkenntnisse unterdrückt und verschwiegen oder ihre Urheber angeklagt, verurteilt und ins Gefängnis geworfen werden. (z.B. Issels, Weber, Reich, Semmelweiss)

Gerade zu visionär sah Wilhelm Reich 1949-1953 in seinen Werken „Das Oranur – Experiment“ und „Orop - Die Wüste“, die traurige Zukunft unseres Planeten voraus.

Die räumliche Ausdehnung der Wüsten, die Zunahme der Wetterkatastrophen, die Klimaveränderung. Wer's nicht glaubt, möge bitte selbst nachlesen in den genannten Werken. Voller Hoffnung nahm er an, mit der vom ihm entdeckten Energieform des Orgons Schäden ionisierender Strahlung (Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, Atomtests) heilen zu können.

Bei einem gross angelegtem Versuch musste er leider das Gegenteil erkennen: Ionisierende Strahlung lässt Orgonenergie „Amoklaufen“. Der Mensch nimmt nicht direkt durch die hochenergetische Strahlung Schaden, sondern erst durch die „aufgereizte Orgonenergie“ (Reich)

Das Experiment musste abgebrochen werden, und, da es an seinem Orgonakkumulator keinen „Ein-Ausschalter“ gibt, das gesamte Labor demontiert werden.

Die meisten Versuchsteilnehmer waren an der jeweils schwächsten Stelle ihres Körpers erkrankt. (locus minoris resistentiae)

Orgonenergie begriff Reich neben den anderen, bereits bekannten,

Feste in Form von Nahrung

Gasförmig in Form von Luft (Sauerstoff)

Flüssig in Form von Wasser

Licht in Form von Photonen, die über die Augen, die Epiphyse, die Haut einkoppeln

Energieproduktion in der Zelle (molekularer Motor der ATP-Prozess)

als lebensvoraussetzende, „primordiale“ Energie; ohne sie sei kein Leben möglich. Orgon beschrieb er als den „Ozean“ an Energie, in dem wir alle schwimmen;

Diese „amoklaufende Orgonenergie“(DOR = Deathly Orgon, Reich) ist es, die u.a. den Menschen chronisch und permanent schwächt, indem sie einerseits als „Ionen- und Protonenhammer“ wirkt, andererseits, indem sie eine völlig destruktive Ordnung vorgibt. Hinzu treten destruktive technische Felder wie Mobilfunkantennen, Radar und die ubiquitäre 50Hz Frequenz der Wechselspannung, Krach, Dreck, Umweltgifte und die flächendeckende Verseuchung der Gewässer mit Östrogenen. Ein unumkehrbarer Prozess übrigens! Im Klartext heißt das:

Zunahme von Mamma-Ca bei Männern seit den 90iger in Deutschland;

Zunahme der Geburten an Zwittern, insbesondere bei Fischen nachweisbar

Zunahme an „verweiblichten“ Männern

Zunahme an weiblicheren Frauen und, bereits thematisiert, der Akromegalie,

weil durch den ständigen Gebrauch der Antibabypille seit den 60igern die Ovarien brachgelegt werden; in der Folge versucht die Hypophyse dieselben zu stimulieren, was jedoch nicht gelingt, da sie hormonell paralytisch sind; stellvertretend werden jetzt Nebenniere und Schilddrüse angeregt und Wachstumshormone produziert: Ergebnis: Akromegalie, und erhöhte Akzeleration seit Mitte der 70iger, begleitet von einer dramatischen Vorverlagerung der Menarche.

Der technische Strom fließt von plus nach minus, der physikalische von minus nach plus. Das schwächere Feld orientiert sich am stärkeren; die natürlichen Felder, (Erdmagnetfeld, Schuhmannresonanz, Orgonfeld, Mondzyklus, und ein spezifischer Teil des Gigahertzbereichs (59-63GHz), unsere Zellkommunikationsfrequenz, allesamt Taktgeber und Zellregenerativ für unseren Organismus, werden überlagert von dominierenden, „Fehlinformationen“ technischer Felder.

Die heilsamen Informationen der zirkadianen, die ultradianen Rhythmen der Natur werden ausser Kraft gesetzt und verwässert (in den Grosstädten wird es nie richtig dunkel, d.h. es kann nie genügend Melatonin produziert werden, um ein- und durchzuschlafen. Chronische Erschöpfung ist die gängige Folge.

Ist Strahlung stark genug, tritt direkte, lokale oder systemische Schädigung bis hin zum Tod ein. Repräsentiert sie „nur“ ein schwaches Signal, das sich jedoch ständig wiederholt, liegt ein chronischer Reiz vor, der langsam aber sicher das pH-Gefüge des Organismus verändert. Zuerst wird das Gewebe sauer, im Gegenzug, über Jahre hinweg, das Blut alkalisch. Der Nährboden für chronische Krankheiten, wie eingangs bereits dargelegt, ist bereitet!

Jeder Reiz, sei er mechanischer, elektromagnetischer, (bio)chemischer oder emotionaler Natur, koppelt über das Bindegewebe ein und findet dort seine ersten Auswirkungen (Störungen) im System. (Hauss, 1973, dessen richtungsweisende Grundlagenforschung über die systemische Bedeutung des Bindegewebes und Lymphsystems total in Vergessenheit geraten ist)

Berthold Kern, gest. 1995 in Stuttgart, war der erste, der als Kardiologe der steigenden Rate an Herzinfarkten seit 1913 (Faktor 500, Edens, 1927) nachgegangen ist und die qualifizierte Frage nach einem möglichen Zusammenhang mit der flächendeckenden elektrischen Verkabelung des Reiches stellte. (50Hz Taktung des Wechselstroms)

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass Gesundheit und Krankheit letztendlich elektromagnetische und kybernetische Phänomene sind (R. Pekar). Sie manifestieren sich im Säure-Basen Gleichgewicht (Milieu) des Organismus, im Endokrinium mit der Hypophyse als Hauptsteuerorgan (E. Schliephake, F. Riedweg) und dem Bindegewebe als Energiespeicher, also der Fähigkeit des Organismus Energie (Orgon) aufzunehmen, Spannung aufzubauen und zu entladen. (Kondensatorphänomen der Zelle), (W. Reich).

Ist es nun in der Folge der Einwirkung eines chronischen Reizes, sei er innerer, sei er äußerer Natur, zu einer irreversiblen Blockade der Regulationsfähigkeit des Körpers gekommen, tritt extremer Energiemangel dadurch ein, dass die Bindegewebsspeicher blockiert werden; sie haben ihre Fähigkeit, sich mit Energie zu laden für immer verloren; die Pulsation, das Leben, der Zelle erlischt.

Der Körper reagiert biologisch, konstruktiv, mit einem Notfallprogramm:

Aus- und Abgrenzung der energetisch geschwächten, kranken Stellen. Isolierung vom Gesamtsystem als Schutz.

Diese „worst-case“ Maßnahme bedingt noch weniger Energie für die betroffenen Zellen, die im Angesicht des „Todes“ ihr eigenes Notfallprogramm starten:

Notreaktion 1:

Rückzug auf die Zentren.

Notreaktion 2:

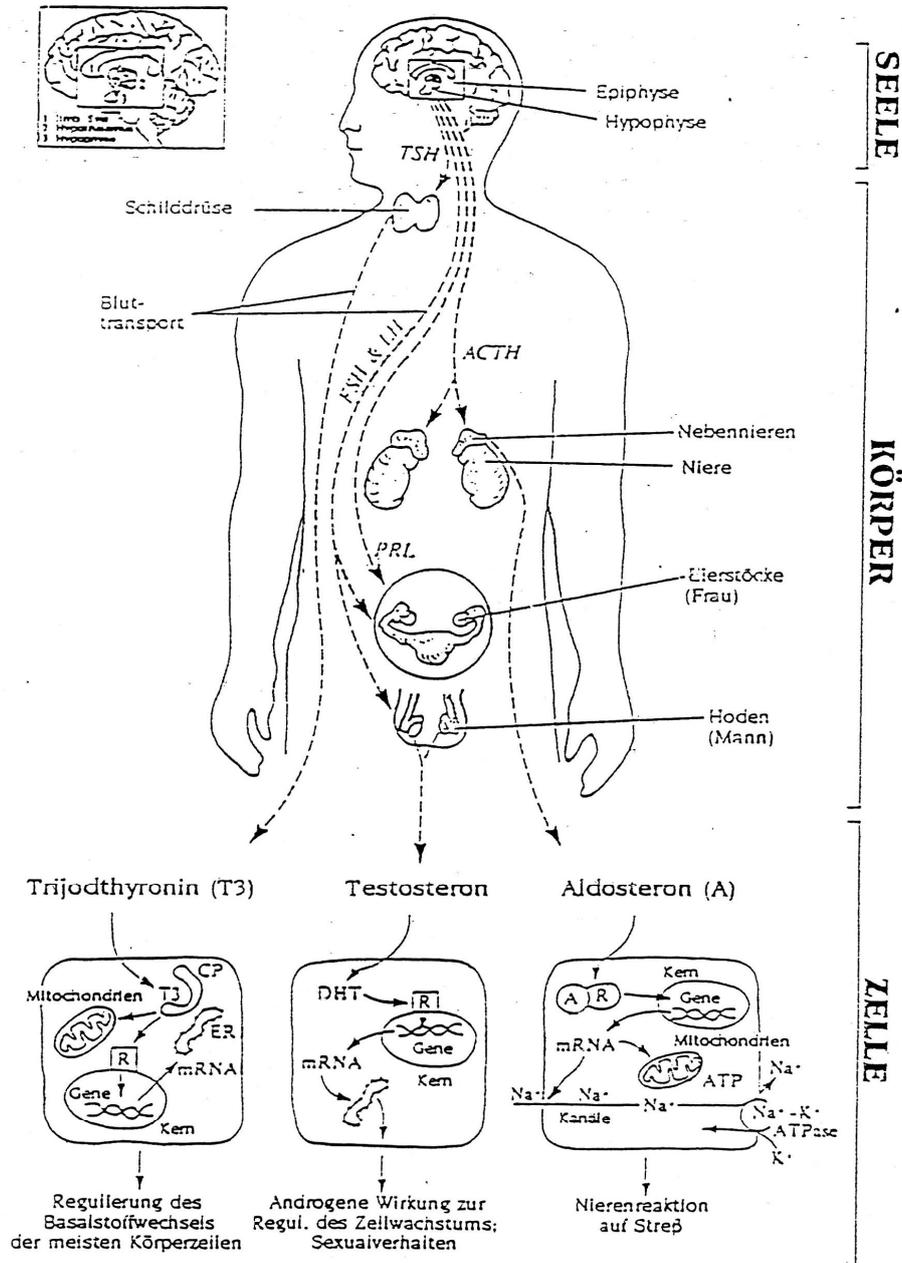
Teilung ad infinitum (Weitergabe der Information des Lebens; nach dem Motto:
der Bote ist nichts - die Botschaft alles)

Notreaktion 3:

Da die (Milch)-säure das Zellregenerativ des Organismus darstellt, versucht er durch vermehrte Produktion von Säure die Zelle zur Reifung zu bringen, um zu verhindern, dass sie sich bereits im jugendlichen Alter teilt, die Mutterzelle also weiterlebt (Krebs). Sein vergebliches Ziel ist die Wiederherstellung der **Apoptose**, des programmierten Zelltods. In dem Ausmaß, wie das Gewebe sauer wird, wird als Antipode das Blut alkalisch - die Zyklogenie der Mikroparasiten., Protozoen (v. Brehmer, Pekar, Gerlach) beginnt.

Jede Maßnahme für sich genommen ist konstruktiv und versucht, indem sie auf Erhaltung des Gesamtsystems ausgerichtet ist, nicht zu schaden. In der Summe ergibt sich ein *Circulus vitiosus* der das Ganze zu Gunsten des Einzelnen zerstört.

Die folgende Graphik soll den Zusammenhang darstellen, wie der chronische Reiz sich auf allen Ebenen bis auf die Zellebene hinunter



auswirkt.

Der chronische, immaterielle Reiz manifestiert sich letztendlich auf Zellebene. Aus etwas immateriellem wird über Jahre etwas materielles. (z.B. Tumor)

Zu den aufgeführten physikalischen Stressoren treten die sozialen:

Stress im Berufsleben:

mangelnder Umsatz, Kreditwürdigkeit, Arbeitslosigkeit, Schule, mobbing etc.

Privater Natur

Zwischenmenschliche Beziehungen, Krankheit, ungelöste Konflikte aus der Kindheit

Dieser chronische Reiz manifestiert sich immer, wie weiter oben schon ausgeführt, an der Stressachse Hypophyse – Nebenniere. Dies ist bereits die Folge der äusseren Einflüsse, die eine innere (immunologische) Schwächung zur Folge haben. (Angsterzeugung, Energiemangel)

Jetzt erfolgt über Rückkopplung Wechselwirkung nach aussen:

Ein Leben auf der Basis von Konkurrenz erzeugt auf der materiellen Ebene extremen materiellen Reichtum einerseits, extreme materielle Armut andererseits; auf der emotionalen Ebene Angst. Die Folge ist ein energetisches und damit auch ein immunologisches Defizit.

Überall dort, wo materieller, **äußerer Reichtum**, produziert wird, wird die Natur, also das, was uns hervorgebracht hat, zerstört. Diese Orte sind krankmachend geworden. Die Menschen spüren das und fahren instinktiv in ihren Ferien an Orte, die unzerstört, die biologisch intakt sind. Dort kann **innerer Reichtum**, Energie, aufgenommen und produziert werden.

Wut, im Gegensatz zu Zorn, und Angst, im Gegensatz zu Furcht, engen die Wahrnehmung ein; wir können nicht mehr aus einem gegebenen Spektrum von Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung das angemessene Instrumentarium auswählen. Angst suggeriert Mangel, Mangel Schwäche. Nicht Stärke (Konstruktion) bildet jetzt die Grundlage von Handlungen, sondern eben Schwäche - Destruktion. „Problem gelöst“ zu Lasten des anderen.

Die kulturelle Repräsentation dieses Mechanismus spiegelt sich im Okzident im Muster der Delegation von Schuld und Verantwortung wider, gepaart mit dem Irrglauben Probleme lösen zu können, indem man Partei ergreift. Natur ist nicht konsensfähig!!! Entweder wir sind mit ihr (ihren Gesetzen) oder gegen sie. Die Konsequenzen werden seit mehr als 30 Jahren immer offensichtlicher:

Wilhelm Reich benannte diesen Zustand als „*Emotionale Pest*“.

Diese Struktur ist zur allumfassenden Tatsache geworden. Ethik und Moral, die das „Ganze“ im Auge haben, sind auf der Strecke geblieben. (Erwin Chargaff)

Allgemeine Erstarrung ist die Folge.

Der inneren Verwüstung folgt die äussere. **Dem Ratiozid folgt der Genozid!**

Hier ein Auszug eines Interviews mit Erwin Chargaff im Alter von 96, kurz vor seinem Tod (Stern 47/2001)

„Es herrscht in der Wissenschaft das laute Geschrei des amerikanischen Reklamebetriebs, es regiert den kategorischen Superlativ. Sie tun so, als ob alles reparabel sei.“

Seit das Genom vor einem Jahr entschlüsselt wurde, glauben viele Wissenschaftler, sogar des Leben gestalten zu können.

Ja, das ist furchtbar. Und es ist so lächerlich und so unendlich traurig zugleich. Sie haben den Respekt verloren. Kein Wissenschaftler, niemand weiss, was das Leben ist, und niemand wird es je erklären können. Es ist ein ewiges Mysterium. Ist es Gas? Eine Flüssigkeit? Was passiert kurz nach der Befruchtung? Aber die Naturwissenschaftler führen ja nun einen Krieg gegen die Natur, die Zukunft wird uns deshalb verfluchen. Sie manipulieren ungestüm an den Genen herum, die in Milliarden von Jahren langsam entstanden sind, sie hauen den Natur auf den Kopf und spüren nicht, dass sie sich selbst auf den Kopf hauen. Sie wollen langes Leben,

ewiges Leben, sie wollen den Tod besiegen, das ist teuflisch.

Unsterblichkeit — das ist doch ein alter Traum der Menschheit. Selbst ein so feinsinniger Denker wie Elias Canetti wollte den Tod besiegen.

Ich habe ihn zwei Jahre vor seinem Tod kennen gelernt — es ist keine Weisheit dabei herausgekommen. Er hat sich als „Tod-Feind“ gesehen, als einen Kämpfer gegen den Tod — ich fand es einfach nur dumm. Aber der Tod hat sich heute in eine Peinlichkeit verwandelt, die Kunst des Sterbens ist uns abhanden gekommen. Schon das Altern — vor allem in Amerika — wird wie eine ansteckende Krankheit gesehen, von der man sich fernhalten muss: mit Salben, Pillen, Maschinen, Medikamenten. Sie wollen zwar alle alt werden, aber nicht verelend alt werden, wie es natürlich ist.

„Wir werden bald wissen, wie man unsterblich wird“, jubiliert Marina Boisselier, die als erste Frau der Welt, die ein geklontes Kind zur Welt bringen will: „Wir machen den Tod rückgängig.“

Sie soll es probieren.

Marina Boisselier will ein im Alter von 10 Monaten verstorbenes Kind noch einmal auf die Welt bringen: Ich will es seinen Eltern wiedergeben!”

Die Gentechnik hat das Denken brutalisiert Wir haben uns an unvorstellbare Gräueltaten gewöhnt. Was wird denn ein Klon sein? Ein Sklave? Ein Konstrukt? Wie viele exekutionswürdige Wesen wird es geben, bevor ein lebensfähiges Etwas entsteht? Wird es gehunfähig sein? Denkunfähig? Wird man die verkrüppelten Klone in Klon-Heime stecken? Sie ermorden, sie hinrichten?

Ohne Sie, Herr Chargaff, gäbe es die von Ihnen so verachtete Gentechnologie nicht, Sie haben die Grundlagen dafür geschaffen, dass man heute die Genstruktur lesen kann. Sie haben jenen, die Sie heute als Brandstifter verteufeln, das Feuerzeug geliefert!

Das ist nun viel schlechter Wille bei Ihnen, das zu sagen. Wissenschaft ist nicht das Produkt eines einzigen Gehirns – meine Entdeckungen wären dann zwei, drei Jahre später von einem anderen gemacht worden. Ich mache mir keine Vorwürfe.

Was war für Sie der furchtbarste Tag in Ihrem Leben als Wissenschaftler?

Hiroshima. Hiroshima zeigt, dass die Naturwissenschaft untrennbar mit Mord verbunden ist.

Eine Todeswissenschaft. Und wir sind daran alle mitschuldig. 1961 war ich bei einer Privataudienz bei meinem Lieblingspapst Johannes XXIII. In der ersten Reihe vor mir Otto Hahn, im Frack, 82-jährig, sehr gebrechlich. Er hat teilweise auf den Knien gelegen - von Vorwürfen gepeinigt.

Die Spaltung des Atomkerns....

...und des Zellkerns sind die Sündenfälle der Naturwissenschaften. Und all die Versuche, die nun gemacht werden, dass man Gene in Genome einführt, die davon nicht geträumt haben, all diese Eingriffe in das Erbmateriale von Nahrungsmitteln oder Lebewesen: Das sind größte Verbrechen. Wenn diese Fabrikate in die Welt entlassen werden, kann man sie nicht mehr zurückholen. Dass der Mensch die Evolution in die eigenen Hand nehmen will, das ist des Teufels, das ist der Auswurf. Der Mensch ist nun an einer Kante angelangt, über die er nicht hinausgehen soll. Aber er wird es tun, obwohl er es nicht kann!“

Ende des Zitats.

Die Propagandamaschine läuft: heutzutage würden die Menschen aber viel älter als früher und dies sein ein Verdienst der modernen Medizin und doch ein grosses Glück... und durch die

Genforschung würden dereinst eben diese chronischen Krankheiten geheilt bzw. gleich verhindert werden.

Dass die Menschen früher, wenn sie alt wurden, gesund alt wurden, wird eher übergangen!

Die Gene stellen jedoch nur einen Kanal dar. Was oder Wer da durchtunnelt ist bleibt im Dunkeln. Die Ebene des Dargestellten wird verwechselt mit der des Darstellenden!

Und alle, die dem Wunsch nach ewigem Leben nachhängen, mögen folgendes mit in ihren Wunsch einbeziehen: Ein „Unsterblicher“ shiftet gegen ein verändertes soziales und physikalisches Umfeld; das ist ungefähr so, als würde jemand heute sein gut erhaltenes Ford-T Modell aus der Garage holen, um damit, sagen wir einmal, gegen einen „Phaeton“ anzutreten. Das Umfeld ist Lichtjahre voraus.....mitleidiges Staunen und Lächeln wird ernten: ein belebtes Museum! Auch die materialisierte Illusion bleibt eine!

Weitere immunsupprimierende Aspekte finden sich in bislang völlig unverdächtigen Bereichen.

In den 50iger und 60iger Jahren lag die Eigenkapitaldecke der Firmen noch bei ca. 75%. Investitionen wurden also weitgehend selbst finanziert.

Heutzutage liegt sie bei gerade noch bei ca. 0,3%, d.h., fast alle Investitionen sind zu 100% fremdfinanziert. Dieser Zinsanteil ist versteckt in allen Mobilien und Immobilien aufgehoben. Berechnungen aus den späten 90igen ergaben, dass z.B. in Österreich von ÖS 1000 Miete, 700 ÖS 700 Zinsanteil waren . Die Bedeutung ist klar und evident. (von der Staatsverschuldung aller europäischen Staaten ganz zu schweigen.

Müll	12%
Wasser	37%
Abwasser	47%
Soz. Wohnungsbau	70-80%
In 150 Mark Miete	100 Mark Zinsanteil

Bis Anfang der 90iger blieb dieser Effekt ziemlich unbedeutend, weil die Kurve nur langsam anstieg; (die Staatsschuld verdoppelte sich nur alle 10 Jahre, fast linear) Doch von nun an greift der e-funktionale Effekt, die Staatsschuld verdoppelt sich nun schon alle 3 Jahre und ab ca. 2009 alle 0,7 Jahre.

Kredite müssen termingerecht bedient werden, ob die damit finanzierten Waren jedoch rechtzeitig verkauft und ihre Gewinne erlöst werden, ist ungewiss.

Der Termindruck steigt, die Nächte werden schlaflos, das Immunsystem leidet. Auch diese Entwicklung ist kein Einzelfall, sondern bereits gesellschaftliche Struktur geworden.

Die Fließbänder bei VW wird man zweifellos noch beschleunigen können, um mehr in kürzerer Zeit zu produzieren, aber die Natur gibt nun mal nicht mehr als drei Ernten im Jahr her. Der Sog des Zinses steigt von Tag zu Tag.

Immunologisch gesehen war es um die Volksgesundheit nie schlechter bestellt als heute.

Bei steigenden Ausgaben werden die Menschen im kränker. (chronische Krankheiten)

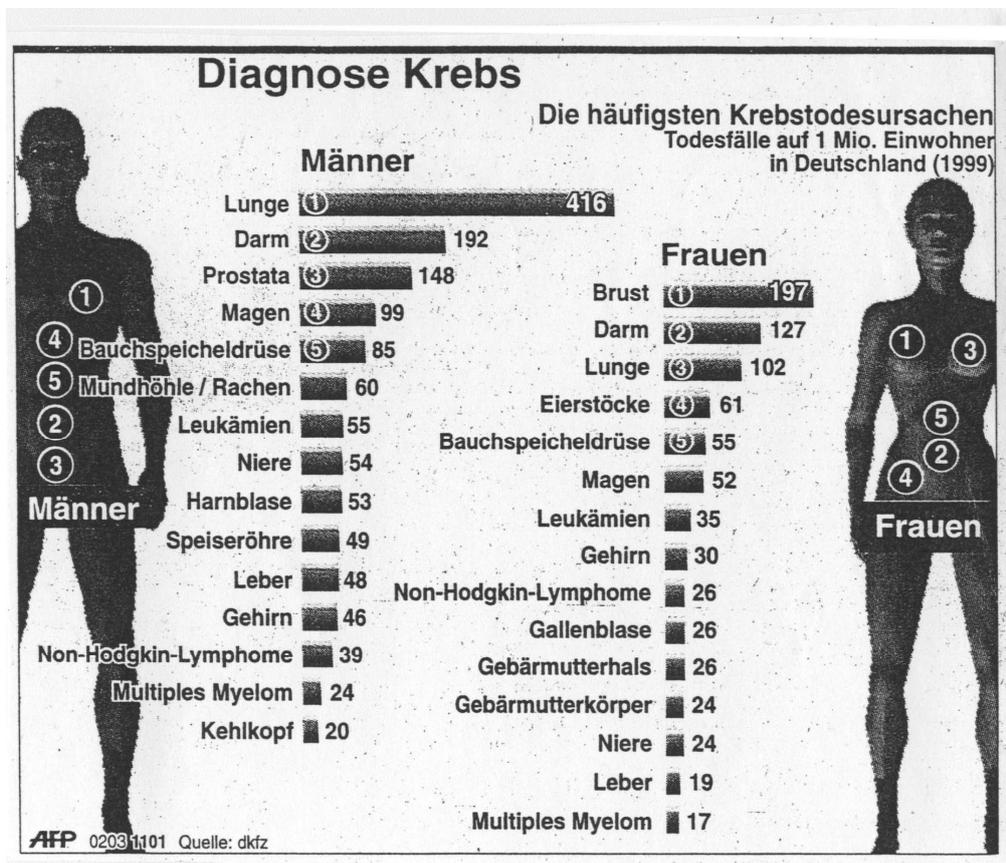
Diese Sichtweise könnte die Tatsache belegen, dass Krebs durch die angebotenen und gesetzlich verankerten Krebsvorsorgemaßnahmen erst in einem späten Stadium (Tumormanifestation) nachgewiesen werden kann.

Daten der Krebsfrüherkennung lassen allerdings Zweifel an der Effizienz der Krebsvorsorge zu. Nach neuesten bislang unveröffentlichten Daten des Zentralinstitutes der kassenärztlichen Versorgung ergibt sich folgendes Bild: 1992 macht ein Drittel von 6,46 Mio. vorsorgeberechtigten Frauen Gebrauch von der Vorsorgemöglichkeit. Bei ca. 52.000 Fällen wird ein Verdacht auf Brustkrebs geäußert, in 1384 Fällen bestätigt sich der Verdacht (2,4%). Im gleichen Zeitraum machten 15% (1,29 Mio.) berechnigte Männer von Vorsorgemaßnahmen Gebrauch. Bei 10.310 wurde ein Verdacht auf Darmkrebs ausgesprochen, bewahrheitete sich aber nur in 262 Fällen (0,79%).

Nach Angaben des AOK Bundesverbandes beliefen sich die Kosten der Gesetzlichen Krankenkassen 1994 auf 1,3 Milliarden DM für Früherkennungsmaßnahmen. Die Innungskrankenkassen gaben im gleichen Zeitraum ca. 500 Millionen DM bei Frauen und ca.56 Millionen DM für Männer als Früherkennungsmaßnahmen aus. (G. Ohlenschläger, Baden-Baden 1995)

Angesichts solcher Zahlen erscheint es richtig, den Blick weniger auf den Tumor oder irgendeine andere chronische Krankheit, als auf die kybernetischen Regelprozesse des gesamten biologischen Systems von Erde und Mensch, zu lenken.

Der Stand der Dinge in der Medizin heute



Krankenartenstatistik 1995, erhoben vom AOK-Bundesverband, Deutschland

Krankenhausfälle und –tage nach Krankheitsgruppen je 100 Versicherte im Vergleich 1980-1995, veröffentlicht 1997

Herz-Kreislaufsystem	Zunahme	70%
Neubildungen	Zunahme	65%
Rheuma	Zunahme	130%
CFS	Zunahme	64%
Nervensystem	Zunahme	110%
Psychiatrische Krankh.	Zunahme	100%

Bei E-funktional steigenden Kosten werden die Menschen immer kränker, die Volksgesundheit liegt im Keller.

Weitere Zahlen, am Beispiel Krebs

Stat. Bundesamt Wiesbaden 1996, Deutschland

1993 starben in Deutschland 174.282 Menschen an Krebs; 87.957 Frauen, 86.325 Männer.

Ärzte Zeitung, no. 216 Mai 1996, Deutschland

Krebstote 1993

	Frauen	Männer
Brustkrebs	18.597	137
Lymphdrüsen	7.617	7.234
Uro-genital	17.152	19.735
Lunge	7.729	28.414
Digestivorgane	36.862	30.805

National Cancer Institute, Bethesda USA, De Vita, Direktor

Überlebensrate

28% by local surgery
11,5% by radiation
5,8% by applying systemic or loco-regional chemotherapy.

If the tumor was not appropriate for surgical removal or, if metastases had spread, only appr. 1,8% all the cancer patients could be cured by chemotherapy. A considerable lengthening of the life-span by more than 2 years caused by chemotherapeutical measures could be recorded only for 3,2% of the said cancer patients.

Ursachenerklärung am Beispiel Krebs (stellvertretend für chronische Krankheiten)

Der Tumor steht am Ende der Krankheit und nicht am Anfang. Der Tumor ist nicht die Krankheit, sondern der materialisierte Ausdruck eines biopathischen Prozesses, der Jahre, Jahrzehnte unerkant im Organismus (Blut) abläuft. Die Krebskrankheit ist Ausdruck eines chronischen Reizzustandes. Die Krebskrankheit ist eine Erkrankung des gesamten Systems. Diese Sichtweise könnte die Tatsache belegen, daß Krebs durch die angebotenen und gesetzlich verankerten Krebsvorsorgemaßnahmen erst in einem späten Stadium (Tumormanifestation) nachgewiesen werden kann.

Angesichts solcher Zahlen erscheint es richtig, den Blick weniger auf den Tumor, bzw. die Krankheit selbst, als *auf die kybernetischen Regelprozesse des gesamten biologischen Systems von Erde und Mensch zu lenken.*

Die neueste medizin-politische Entwicklung aus der Schweiz setzt dieser Entwicklung die Krone auf.. Hier wurde im letzten Jahr (2005) die Homöopathie aus der Grundversorgung mit folgender Begründung gestrichen: man konstatierte, dass die Homöopathie funktioniere und wirke; da man jedoch nicht wisse warum, könne sie von den Versicherungen nicht mehr bezahlt werden.

Nicht nur dass dem wissenschaftlichen Prinzip des Forschens von Versuch und Irrtum, Hohn gesprochen wird, obendrein muss es Willkür und Beliebigkeit weichen, die dann als wissenschaftlich ausgegeben wird, nämlich in diesem Sinn: „ich komme weil es regnet“ oder „ich komme **nicht** weil es regnet“.

Die Wiedererlangung der psychosozialen Gesundheit

Kondratieff war Ökonom und lebte in Russland. Seine wissenschaftliches Verdienst war es, für den Kapitalismus länger andauernde Konjunkturzyklen zwischen Krisen und Aufschwungphasen gefunden zu haben. Jedem Zyklus konnte er einen Innovationsträger zuordnen.

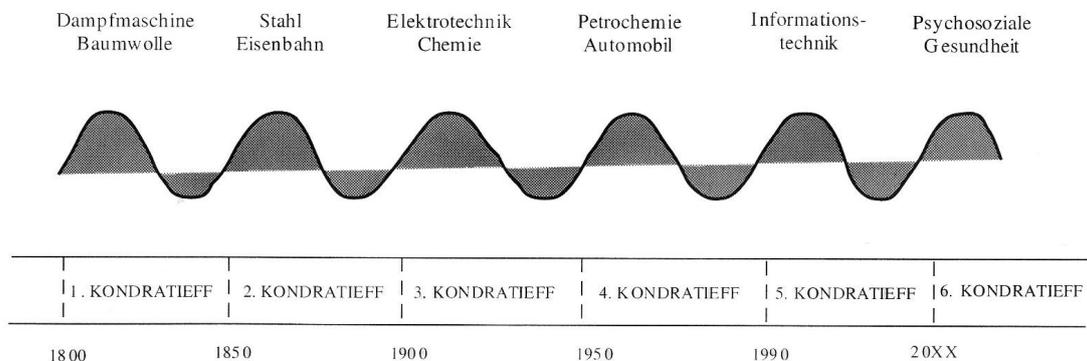
Es ist nun das Verdienst Neofiodow's 1996 den Innovationsträger des 6. Kondratieff gefunden zu haben: „DIE WIEDERERLANGUNG DER PSYCHOSOZIALEN GESUNDHEIT.“

Indem die Menschen erkennen, dass nicht viel, sondern das „richtige“ für einen Zustand im Einklang der Natur (Glück), setzt ein Umdenken ein; langsam zwar, aber doch nachhaltig. Die biologische Medizin stellt den Schritt dar, der auf allen genannten Ebenen in die Zukunft weist:

Medizinisch im Sinne der Therapie und *Prävention*

Medizinpolitisch im Sinne von Volksgesundheit

Volkswirtschaftlich als Innovationsträger des nächsten Aufschwungs



Prävention statt Intervention

Radiometrie

Mit dem Radiothermometer aus Russland besteht ab sofort die Möglichkeit die Temperatur des Körpers lokal und nicht-invasiv bis zu 8cm in der Tiefe zu messen. Das System ist absolut

passiv und erzeugt keine Nebenwirkungen. Entwickelt wurde es eigentlich, um die Tumorkerntemperatur bei der Hyperthermie zu messen und zu kontrollieren. Jetzt haben sich durch empirische Forschungen weitere diagnostische Möglichkeiten ergeben:

Es ist möglich:

aufgrund unterschiedlicher Kerntemperatur in kürzester Zeit eine bösartige von einer gutartigen Geschwulst zu unterscheiden

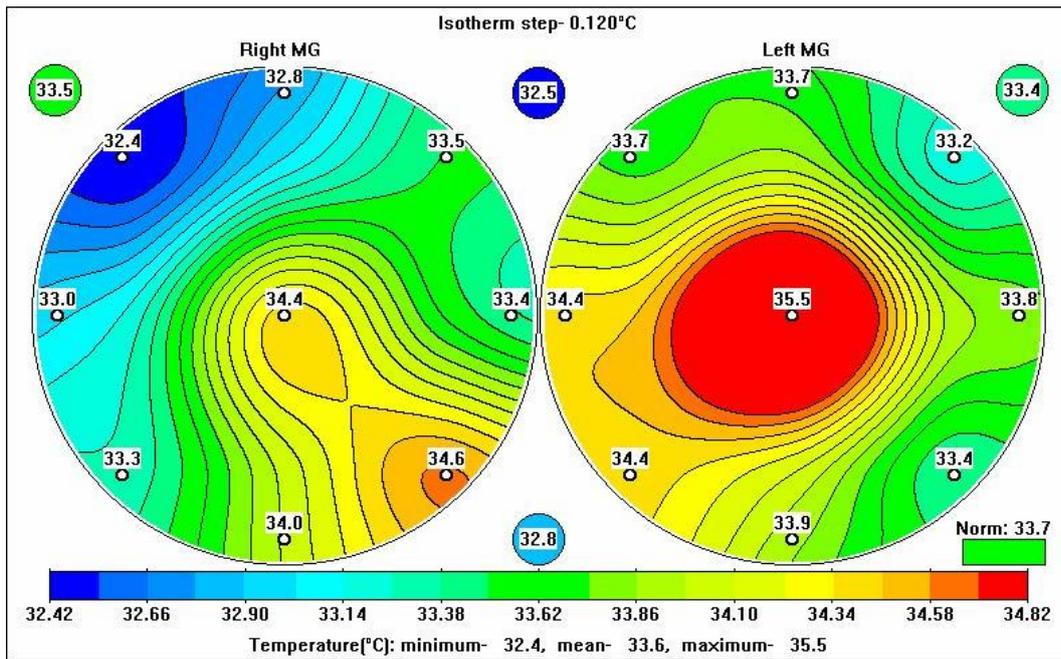
im Bereich der weiblichen Brust, der Lunge und des Urogenitaltraktes Zonen zu differenzieren, in denen sich wahrscheinlich in den folgenden 6-9 Monaten eine Geschwulst bilden wird.

an Gelenken rheumatische Prozesse ebenfalls frühzeitig zu erkennen und zu verdeckt laufende Prozesse auf pH-Ebene zu differenzieren.

All dies ist möglich bei minimalen Kosten und höchster Effizienz, denn die höchste Auflösung bei herkömmlichen bildgebenden Systemen liegt bei max. 1-2mm. Dann ist es jedoch in der Regel bereits zu spät, um biologische Maßnahmen regulativ zur Anwendung zu bringen.

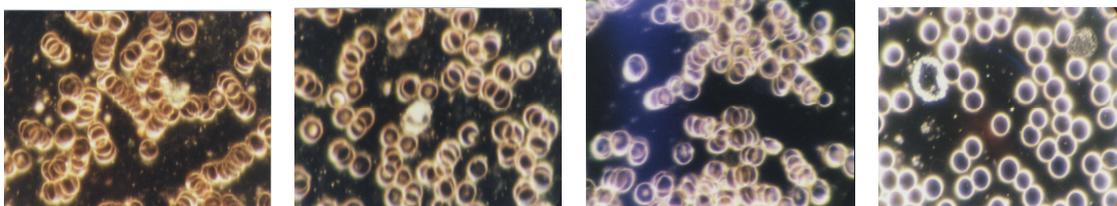
Im Zweifel sind Messungen beliebig oft wiederholbar, ohne dass die Patientin Gefahr läuft, dass durch Strahlenbelastung genau die Krankheit erzeugt wird, die es durch Prävention zu verhindern gilt.





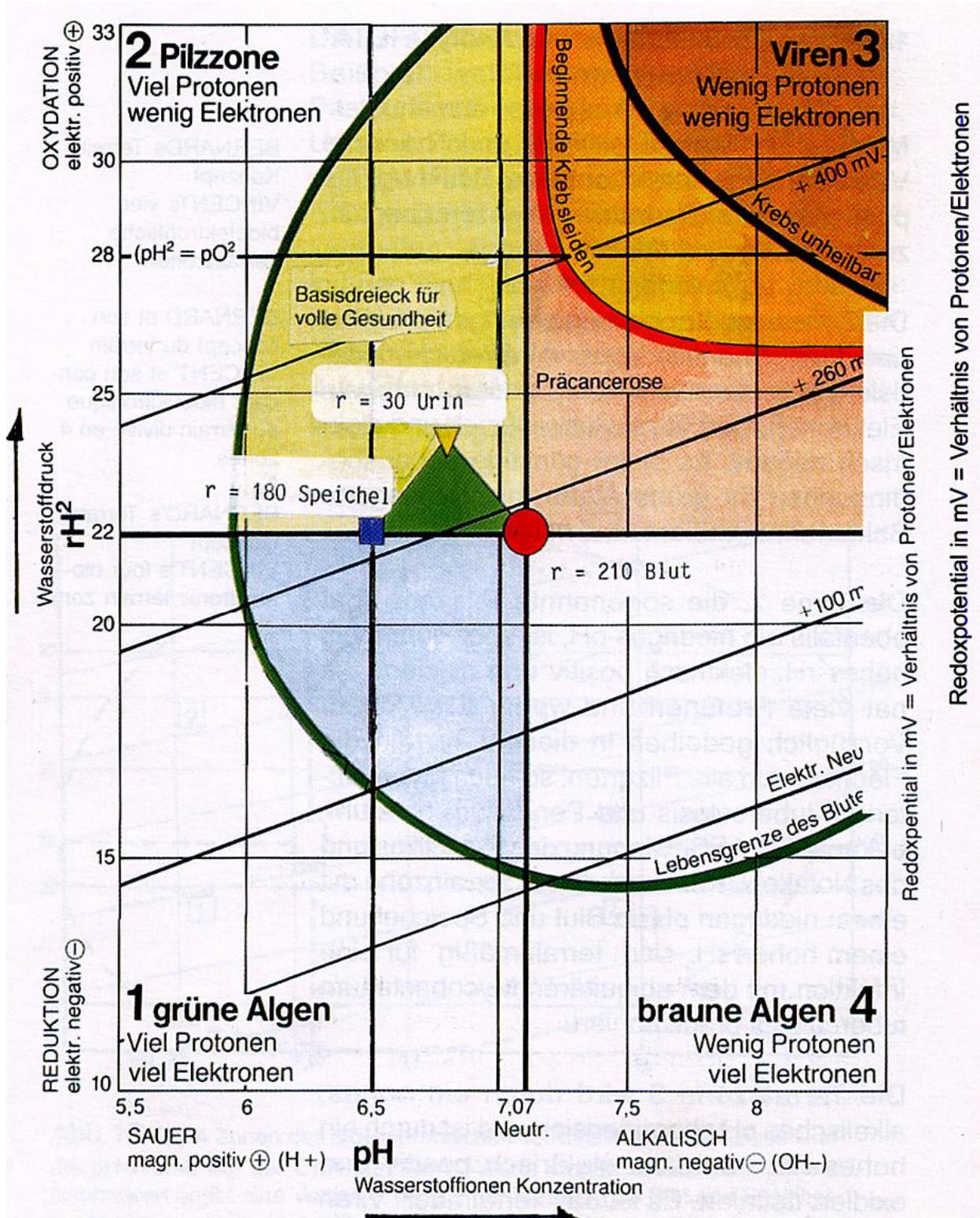
Lichtmikroskopische Vitalblutdiagnostik

Die Bedeutung der Lichtmikroskopie in der Medizin wurde weiter oben bereits deutlich; für die Prävention spielt sie ebenfalls ein nicht zu unterschätzende Rolle: Je nach Stadium der pathologischen Versionen der „Mikros“, lässt sich leicht auf den Zustand des Gesamt-pH-Gefüges rückschließen und chronische Prozesse im Organismus aufgedeckt werden.



Die Bioelektrische Trainuntersuchung (BET) nach Vincent

Bei dieser Methode wird mittels einer speziellen Elektrode der pH des Speichels, des Blutes und des Urins gemessen, gemittelt, und nach einer Formel von Prof. Vincent interpretiert.



Wendet man alle drei Verfahren im Zuge eines gesundheitlichen Check - Up an, wird der Betreffende alle nötigen Informationen darüber bekommen, wo gerade steht, ob und was er für seinen Gesundheit langfristig tun kann.